

Mit Hüftschwung nach Riga

Rendezvous Ramon Königshausen ist der König des Tightslaloms. Der Samstagerer ist Weltmeister in dieser Disziplin des Skatens. Für den Sport zieht der Gymnasiast durch ganz Europa.

VON DANIEL STEHULA

SKATEN. Wenn Ramon Königshausen Slalom fährt, dann tut er es mit jeder Faser seines Körpers. Bis zu sechsmal pro Sekunde ändert er mit einer Hüftbewegung die Richtung, in die sein Brett fährt. So zirkelt er sein Skateboard durch die höchstens 2 Meter grossen Lücken zwischen den Hütchen. «Es macht mir Spass», sagt der achtzehnjährige Gymnasiast, «meinen Körper so schnell zu bewegen.»

Königshausen ist ein Skater, aber keiner, der in Halfpipes Kunststücke zeigt. Sein Element ist die Abfahrt. Wenn es darum geht, auf dem Slalomboard, so schnell wie möglich einen abgesteckten Kurs zu bewältigen, gibt es derzeit auf der Welt kaum einen Besseren. In der Weltrangliste rangiert Königshausen auf Platz zwei, seit vergangener Saison platziert er sich bei den Rennen in Paris, Riga oder Antibes regelmässig in der Spitze. Diesen Juli krönte er die Erfolge seiner bisherigen Laufbahn mit dem Weltmeistertitel im Tightslalom.

Als sich der Samstagerer vor fünf Jahren sein erstes Slalombrett kaufte, dachte er noch nicht an Wettkämpfe oder Titel. Zusammen mit einem Freund tastete er sich an das Freeriden heran – Abfahrten auf Strassen. «Wir hatten immer Respekt», sagt Königshausen, und als sich sein Kollege auf einer Abfahrt den Kiefer brach, wandten sich die beiden dem Slalomfahren zu.

Draussen schlafen

Heute reist der Gymnasiast an Rennen in ganz Europa. Ausserhalb der Schulferien wird er wenn nötig vom Unterricht dispensiert. Der frisch gebackene Weltmeister geniesst das Umherziehen und den Kontakt mit den Skatern aus aller Welt. Die Slalomszene, findet er, sei eine Art Familie.

Idealisten sind die Fahrer, die um der Freude an ihrem Sport willen durch Europa ziehen. «Ich reise auf eigene Faust», erzählt Königshausen. Mit dem Preisgeld vom Rennen in Paris hat er sich den



BILD SILVIA LUCKNER

DAS NÄCHSTEN HÜTCHEN IM VISIER: Ramon Königshausen aus Samstager schlängelt sich durch den Parcours.

Trip nach Riga finanziert, manch ein Skater schläft draussen, wenn das Geld für ein Hotelzimmer nicht reicht.

«In unserem Sport», erklärt der Slalomskater, «ist nichts offiziell.» Die Rollbretter sind nicht normiert, jeder Fahrer bastelt sich sein passendes Board zusammen. Königshausen hat bereits sein eigenes Modell, das in die Produktion gegangen ist.

Das Brett, das die Welt bedeutet

Es gibt keine Vereine, zu denen sich die Skater zusammenfinden. Der Samstagerer trainiert entweder alleine auf einem grossen Parkplatz, wo er sich einen Kurs aufstellt und bis zu zwei Stunden am

perfekten Lauf feilt. Oder er trifft sich mit anderen Spitzenfahrern in Zürich.

Aussicht darauf, einmal von seinem Sport leben zu können, hat Ramon Königshausen nicht. Slalomskaten ist eine Randsportart, Sponsoren sind auch mit einem Weltmeistertitel schwer zu finden. Der Gymnasiast träumt von einer ausgedehnten Reise im Zeichen des Skateboards. Nach der Matur will er in Kanada und den Vereinigten Staaten Freunde besuchen, die ihn bei zahlreichen Rennen eingeladen haben. Auch jenseits des Atlantiks wird er sich dann auf sein Brett stellen, vielleicht an einem Rennen teilnehmen und Spass haben am flinken Tanz zwischen den Hütchen.